

BERTRAM THIEL

## **Basiskompetenzen für mündliche Kommunikation im Unterricht**

### **Konzeption für die Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation**

---

Über die Bedeutung der mündlichen Kommunikation für den Erfolg von schülerorientierter Unterrichtsarbeit muss nicht gestritten werden. Seit Jahren finden sich in fast allen Lehrplänen der allgemein bildenden und berufsbildenden Bereiche (mehr oder weniger genaue) Vorgaben, welche kommunikativen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler auf der jeweiligen Klassenstufe realisieren sollen.

Seit Dezember 2003 sind hierzu - ausgelöst durch die Ergebnisse der Pisa-Studie - die Vorgaben der Kultusministerkonferenz für Bildungsstandards hinzugekommen. Diese formulierten bislang Standards für die Primär- und Sekundarstufe (Klassenstufen 1 - 9).

Wie könnte unter diesen Gesichtspunkten eine Weiterbildung für Lehrkräfte aussehen, welche in kurzer Zeit Schlüsselkompetenzen für den Unterricht in und mit mündlicher Kommunikation vermittelt.<sup>1</sup>

Seit 1995 ist der Autor neben seiner Unterrichtstätigkeit an das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM, das Lehrerfortbildungsinstitut im Saarland) für die Bereiche Unterrichtskommunikation und Arbeitsmethodik abgeordnet. Im Laufe der Zeit äußerten viele der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen, dass ihnen bislang eigentlich nie klar war, welche kommunikativen Hilfsmittel/Methoden sich nachhaltig in der Unterrichtsarbeit bewähren könnten - und dies nicht nur in den typischen sprechbezogenen Fächern wie Deutsch und Sozialkunde, sondern auch im Fachunterricht der beruflichen und allgemein bildenden Schulen.

Zudem wiesen sie im Bereich der Sekundarstufen I und II darauf hin, dass ihre Schüler/innen immer seltener kommunikative Kompetenzen aufwiesen, die nach vorangehenden Lehrplänen schon verfügbar sein sollten.

Insbesondere im Bereich der Sekundarstufe II (Ausnahme: Gymnasien) wurde festgestellt, dass die Schüler/-

innen keine nachvollziehbare bzw. steuerbare Entwicklung erkennen lassen, auf die man sich im lernmethodischen Bereich hätte nachhaltig stützen können. Auch wisse man im Grunde nicht, wohin eigentlich die „kommunikative Reise“ mit den Schülern gehen solle, d. h. welche Kompetenzprofile verlangen oder erwarten die nachgeschalteten beruflichen Schulen - und damit die Wirtschaftspraxis.

Vor diesem Hintergrund entstand im Laufe der Jahre das hier vorliegende kommunikationspädagogische Weiterbildungskonzept für Lehrkräfte. Folgenden Anforderungen sollte es nach Möglichkeit erfüllen:

1. Sofortige bzw. kurzfristige Umsetzbarkeit
2. Integrierbarkeit in den eigenen Unterrichtsstil
3. Modularer Aufbau (um auch Schritt für Schritt Neues einbinden zu können)
4. Lernpädagogischer Zusammenhang der einzelnen Module (> Synergie-Effekte)
5. Erkennbarkeit eines (kommunikations-)pädagogischen Gesamtansatzes
6. Konkrete Lernhilfen, ohne in einen Schematismus zu fallen
7. Anwendbarkeit in nahezu allen Unterrichtsfächern
8. Ermöglichung nachhaltiger Unterrichtserfolge (als Basis für weiteres Handeln)
9. Realisierung von taxonomisch höherwertigen Lernzielen wie Teamfähigkeit, Selbstmanagement und Kooperationsfähigkeit

Diese Aufzählung ist lediglich eine Auswahl; sie kann jedoch zeigen, in welche Richtung ein entsprechendes Weiterbildungskonzept für Lehrkräfte entwickelt werden müsste.

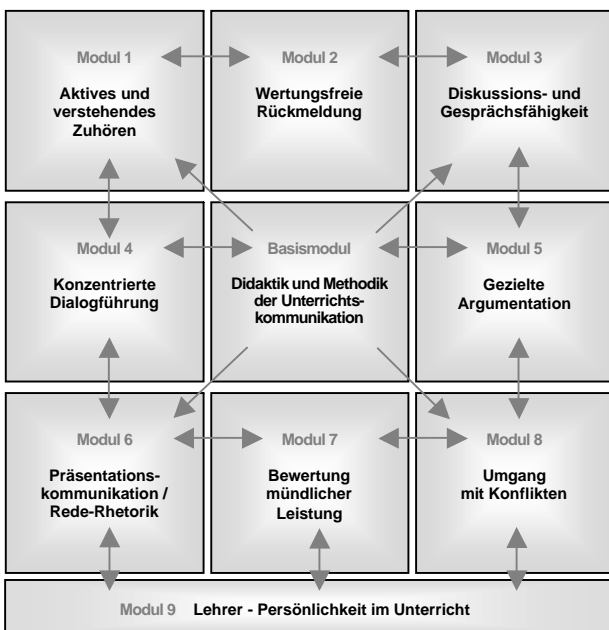
BERTRAM THIEL ist OStR am KBBZ Neunkirchen, Saarland. Der geprüfte Sprecherzieher ist Berufs- und Fachdidaktikbetreuer für Sozialkunde und Rhetorische Kommunikation.

Das im Folgenden vorgestellte Konzept wird im Schuljahr 2004/05 am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) in Kooperation mit der DGSS realisiert.<sup>2</sup>

Es ist speziell auf Lehrkräfte der Klassenstufen 8-13 zugeschnitten, welche sich in einem viertägigen Kompaktseminar (auch zeitliche Aufteilung ist möglich) Lernstandards für mündliche Kommunikation aneignen wollen.

Innerhalb einer solchen Gesamtkonzeption, welche hier einer Methodik und Didaktik der Unterrichtskommunikation gleichkommt, sollten die in der Abbildung gezeigten Lernbereiche - auch Module genannt - thematisiert und eingeübt werden.<sup>3</sup>

Abb.: Synergie-Effekte durch vernetztes Lernen



**Anm.:** Das **Basismodul** „Didaktik und Methodik der Unterrichtskommunikation“ fließt ständig in die Module 1 - 9 ein. Inhalte: Darstellung eines didaktischen und methodischen Fundamentes für den unterrichtlichen Gestaltungsrahmen (vor allem unter gesprächsrhetorischen Gesichtspunkten) sowie der organisatorischen Rahmenbedingungen, insbesondere bei der Projektarbeit. Umgang mit extrinsischer und intrinsischer Motivation.

Die Nummerierung der einzelnen Module beinhaltet grundsätzlich keine Chronologie der Behandlung. Vielmehr bedingen und ergänzen sich die einzelnen Komponenten einander. Die Summe der Einzelbausteine wird letztlich ein **Wirkungsbild** erschließen lassen, das durch die Auflistung der einzelnen Module nicht ohne Weiteres erkennbar ist.

Durch die Bezogenheit der einzelnen Lerneinheiten untereinander wird ein **synergetisches Lernen** in Gang

gesetzt. Die einzelnen Module unterstützen und stärken sich gegenseitig, sodass sie zu einem Repertoire von Handlungsmöglichkeiten werden, das den Unterricht an den verschiedensten Stellen bereichern kann.

Auf diese Weise moderieren die Lehrkräfte einen **schülerzentrierten Unterricht** und sind nicht mehr in einer unentwegten Bringschuld für Unterrichtsinhalte, die sich die Schülerinnen und Schüler selbst aneignen und auch einander erfolgreich vermitteln könnten.

Gerade in Fächern wie Kommunikation, Arbeitsmethodik, Deutsch, Sozialkunde, Religion, Ethik sowie innerhalb von Projektarbeiten im Fachkundeunterricht wird man immer wieder feststellen können, dass die kommunikative Handlungsfähigkeit des/der Lehrenden in bemerkenswerter Weise das **Entwicklungspotenzial der Klasse** bestimmt.

Lehrende mit ausgebildeten kommunikativen Fähigkeiten sind auch in der Lage, Kommunikationsprozesse im Unterricht bewusster wahrzunehmen.

Dieses Bewusstsein mag bei vordergründiger Betrachtung nicht sehr bedeutsam erscheinen, letztlich ist es jedoch entscheidend, wenn es darum geht, ein Vorbild dessen zu sein, was man unterrichtet.

Hierdurch ist es leichter möglich, verdeckte **Metabotschaften im Unterrichtsgeschehen** zu erkennen und ggf. positiv umzugestalten. So ist es zum Beispiel nicht möglich, Schülern den Wert einer klaren, einfühlsamen und verständnisvollen Kommunikation nahe zu bringen, wenn dies nicht wirklich von den Lehrenden gewollt, verinnerlicht und gelebt werden kann.

Auf diese Weise können im Unterricht auch soziale Lernziele wie Team- und Konfliktfähigkeit, Gesprächs- und Dialogfähigkeit sowie Gestaltungskompetenz erreicht werden.

Von daher wird auch deutlich, dass ein solches Gesamtkonzept nicht im Fernstudium anhand von Skriptmaterialien vermittelt werden kann. Das persönliche Erleben bzw. Erlebnis des hier anstehenden kommunikativen (Gruppen-)Prozesses bildet die eigentliche Basis dieser Weiterbildung - genauso wie lebendiger Unterricht von der Präsenz und dem Anteilnehmen der Schülerinnen und Schüler geprägt wird. Denn nur so können Werte und Wert-Haltungen erkannt und anerkannt werden.

**Anmerkungen**

- <sup>1</sup> Diese Konzeption ist in gleicher Weise für die Ausbildung von angehenden Lehrkräften in Studienseminaren geeignet. Bitte setzen Sie sich bei Interesse mit dem Autor per E-Mail in Verbindung. Über die Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V. (DGSS) könnten ggf. bundesweit ausgebildete Trainer/-innen zur Verfügung gestellt werden.
- <sup>2</sup> DGSS = Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V. Näheres hierzu ist unter [www.unterrichtskommunikation.de](http://www.unterrichtskommunikation.de) beschrieben.
- <sup>3</sup> Die Inhalte der einzelnen Module sind in der Ausgabe 1/2004 der Zeitschrift SPRECHEN (BVS) dargestellt; weitere Informationen sind auch unter [www.unterrichtskommunikation-saarland.de](http://www.unterrichtskommunikation-saarland.de) verfügbar.

## Literatur

- ALLHOFF, DIETER-W. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz mündliche Kommunikation, Reihe Sprache und Sprechen, Band 37. München 2001.
- ALLHOFF, DIETER-W. (Hrsg.): Förderung mündlicher Kommunikation durch Therapie, Unterricht und Kunst. Reihe Sprache und Sprechen, Band 37. München 2001.
- FINDEIS-DORN, CHRISTINE: Achtsamkeit lernen im offenen Dialog. In: Zeitschrift für Gruppendynamik und Organisationsberatung, Heft 1/2004, S. 7-26.
- GEIßNER, HELLMUT K.: Kommunikationspädagogik. Transformation der „Sprech“-Erziehung. St. Ingbert 2000 (Reihe Sprechen und Verstehen, Band 17).
- THIEL, BERTRAM: Unterricht in „Zusammenarbeit und Kommunikation einschließlich Rhetorik und Verhandlungsführung“ an einer Management-Akademie. In: PABST-WEINSCHENK, M. (Hrsg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München 2004.
- THIEL, BERTRAM: Lernstandards für mündliche Kommunikation im Unterricht. Darstellung einer Basiskonzeption für die Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation. In: SPRECHEN, Zeitschrift des Berufsverbandes Sprechen (Regensburg). Heft 1/2004.
- THIEL, BERTRAM: Mündliche Kommunikation als Unterrichtsfach. Zur Vermittlung beruflicher Handlungskompetenzen an saarländischen Berufsschulen. In: Wirtschaft und Erziehung, Heft 3 / 2003.
- THIEL, BERTRAM: Wertungsfreies Mitarbeiter-Feedback auf der Grundlage eines offenen Feedback-Bogens. In: ALLHOFF, DIETER-W. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz mündliche Kommunikation. Reihe Sprache und Sprechen, Band 37. München 2001, S. 175 - 182.
- WAGNER, ROLAND-W.: Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Sprechpädagogische Informationsbausteine für alle, die viel und gut reden müssen. Regensburg 1999.

Internet:  
[www.kommunikationspaedagogik.de](http://www.kommunikationspaedagogik.de)  
[www.unterrichtskommunikation-saarland.de](http://www.unterrichtskommunikation-saarland.de)  
E-Mail: [Bertram.Thiel@t-online.de](mailto:Bertram.Thiel@t-online.de)